

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

**Herausgeber:** Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

**Band:** 81 (1985)

**Heft:** 1-2

  

**Artikel:** Dämonen geben Zeugnis : Teufelsglaube und Exorzismus in traditionalistischen Bewegungen

**Autor:** Döring, Alois

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-117518>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dämonen geben Zeugnis

Teufelsglaube und Exorzismus  
in traditionalistischen Bewegungen

Von *Alois Döring*

Im Jahre 1976 machte der Exorzismus an einer 23jährigen Pädagogik-Studentin Schlagzeilen, der mit dem Tod der besessen geglaubten Anneliese Michel aus Klingenberg (Unterfranken) endete. Mit der Urteilsverkündung im Aschaffener Exorzismusprozess vom 21. April 1978 und der Zurücknahme der angekündigten Revisionsanträge wurde der «Fall Klingenberg» juristisch abgeschlossen.

Nach der strafrechtlichen Würdigung des Besessenheitsfalles erfolgte eine lebhafte Diskussion, die sich um die Aufarbeitung der vielschichtigen Implikationen kirchlich-theologischer, medizinischer und juristischer Art bemühte<sup>1</sup>. Indes: Versucht man den komplexen Sachverhalt der religiösen Milieus der Klingenger Ereignisse aufzulösen, stösst man auf das Umfeld religiös-schwärmerischer Gruppen, die sich innerhalb der nachkonziliaren katholischen Kirche ausgebreitet haben. Bei diesen traditionalistischen Bewegungen haben Teufelsglaube, dämonische Besessenheit und Exorzismus wichtige apologetisch-propagandistische Funktion. Dieses grundlegende Phänomen im Frömmigkeitsbild der Traditionalisten soll, da weitere Exorzismen in diesen Kreisen erfolgt sind, erhellt werden<sup>2</sup>.

### *1. Teufelsneurose*

#### Besessenheitsfälle und Exorzismen der Gegenwart

«Exorzismus ist in der katholischen Kirche ein Vorgang, der weit häufiger auftritt, als die Öffentlichkeit vermutet» (P. Renz). Besessenheitsfälle und «Teufelsaustreibungen» entziehen sich im allgemeinen der Kenntnis der Öffentlichkeit, da Exorzismen in der Regel unter deren Ausschluss vorgenommen werden. Dennoch erfährt der eine oder andere Fall grössere Publizität. Lebhaftige Resonanz fand der Fall «Klingenberg», da der Tod der vermeintlich besessenen Studentin Anneliese Michel eine heftige Diskussion um die Berechtigung der überlieferten Exorzismuspraktiken in der heutigen Zeit auslöste. Für das Bekanntwerden der Klingenger Geschehnisse sorgte der Verlauf des Aschaffener Prozesses<sup>3</sup>.

Zwischen September 1975 und Juni 1976 nahmen die beiden bischöflich beauftragten Geistlichen P. Arnold Renz SDS und Pfarrer Ernst Alt Exorzismen an der Pädagogik-Studentin vor. Diese starb am 1. Juli 1976; als Todesursache ergab der Obduktionsbefund einen länger bestehenden Nahrungs- und Flüssigkeitsmangel in Verbindung mit einer Lungenentzündung. Aufgrund der medizinisch-psychiatrischen Prozess-Gutachten stellt sich die Besessenheit als paranoid-halluzinatorische Psychose bei Epilepsie dar<sup>4</sup>. Anneliese Michel litt an einer Anfallskrankheit, die gegen Ende ihres Lebens mit geistig-seelischen Abnormitäten einherging. Aufgrund ihrer psychischen und physischen Disposition entwickelten sich Wahnvorstellungen; die dämonologische Selbstinterpretation, d. h. die Deutung der Krankheit als dämonische Besessenheit, steigerte sich im exorzistischen Interaktionsprozess. Die Exorzisten «verstrickten die Leidende noch mehr in den Teufelskreis des Aberglaubens, den die Patientin zur Deutung ihrer Krankheit in ihrer durch eine obskurantistische Religiosität geprägten Umwelt vorgefunden hatte»<sup>5</sup>.

Nach Auffassung der Beteiligten indes war die Studentin von sechs Engel- und Menschendämonen besessen:

«Mächtige der Hölle, bekannte Dämonen aus alter Zeit, aber auch bisher nicht in Erscheinung getretene Menschendämonen aus neuerer Zeit hatten sich bei Anneliese einquartiert; einige sogleich nach der Verwünschung noch vor ihrer Geburt, einige erst im Laufe der Zeit, und zwar: Luzifer als einziger Engeldämon, der oberste der abgefallenen Engel in der Hölle; Judas Iskariot, der erste Verräter in der Gefolgschaft Jesu; Nero als Vertreter einer alten Weltmacht, die die junge Kirche blutigst verfolgte; Kain, der erste Brudermörder in der Menschheitsgeschichte; Hitler, der Massenmörder und Feind der Kirche aus der Neuzeit; Fleischmann, ein unwürdiger Priester aus dem 16. Jahrhundert; weitere Verdammte aus alter und neuer Zeit. Welch eine bunte Mannschaft!»<sup>6</sup>

Der Fall «Klingenberg» steht nicht vereinzelt. Der im Fall Anneliese Michel beauftragte Exorzist P. Arnold Renz nahm an einem Exorzismus teil, der in den Jahren nach 1975 an einer Frau in der Schweiz vorgenommen wurde. Name der Besessenen und Ort des Vorgangs wurden geheimgehalten, die Dämonenaussagen bei den exorzistischen Sitzungen aber umso ausführlicher publiziert: «Mahnung aus dem Jenseits. Aussagen von Dämonen auf Befehl der HOHEN (August 1975 bis Juli 1977)»<sup>7</sup>, «Verdi Garandieu, ein verworfener Priester, warnt vor der Hölle»<sup>8</sup>, «Die Kirche in Gefahr»<sup>9</sup>.

Die damals 38jährige Frau wurde, wie ihr Lebenslauf wiedergibt, seit dem 14. Lebensjahr von einem unerklärlichen Leiden schwer gemartert, bis endlich im Jahr 1974 ein Geistlicher alle Anzeichen einer Besessenheit erkannt haben wollte. Im folgenden Jahr erteilte die zuständige

bischöfliche Behörde fünf Geistlichen die Genehmigung zum Exorzismus. Der Herausgeber der Besessenheitsdokumentation Bonaventur Meyer<sup>10</sup> führt dazu aus:

«Am 8. Dezember 1975 erhielten fünf Exorzisten die Erlaubnis zum grossen Exorzismus. Es folgten weitere Beschwörungen im kleinen Kreis, wobei zumeist drei Priester anwesend waren. Was bei diesen Beschwörungen die Dämonen auf Anordnung der Gottesmutter zur Rettung der Seelen und für die in einen so argen Zustand geratene Kirche sagen mussten, ist im ersten Teil ... des Buches 'Mahnung aus dem Jenseits' zusammengefasst. Es wird ergänzt in der zweiten Auflage durch weitere Beschwörungen. Diese wurden vorgenommen am 25. April 1977 in Anwesenheit von Prälat Prof. Dr. Dr. Georg Siegmund aus Fulda, am 10., 11., 18. ... und 19. Juni 1977 ... sowie am 13. Juli 1977 in Anwesenheit und unter Leitung von Pater Arnold Renz SDS, weiterer Priester und dem Herausgeber des Buches»<sup>11</sup>.

Weitere Exorzismen wurden 1978 bis 1982 vollzogen. Ausser den Dämonen Akabor, Allida, Judas Iskariot, Veroba, Beelzebub tritt hier ein Priesterdämon Verdi Garandieu in Erscheinung. Nach dem Exorzismusprotokoll vom 5. April 1978 hat der Priester im 17. Jahrhundert in den Pyrenäen gelebt, durch Aufgeben des Breviergebetes habe er die Widerstandskraft gegen alle Versuchungen verloren und sei nicht mehr aus der Sünde herausgekommen<sup>12</sup>.

Ebenfalls in der Schweiz lokalisiert ist ein Fall, der durch die Schrift «Bekenntnisse des Teufels. Bericht einer Sühneseele»<sup>13</sup> Verbreitung gefunden hat. Die einleitenden Ausführungen berichten hierzu: Die Sühneseele, deren Aufzeichnungen Oktober/November 1976 beginnen, erleidet nach eigenen Worten seit 1½ Jahren ein wahres Martyrium durch pausenlose Angriffe des Teufels, welche sie geistig und körperlich zerstören sollen. In den ersten Monaten wurde sie vor allem von den drei Dämonen Asmodi, Perveri und Onani gequält; nach deren Austreibung kamen weitere, die endgültige Befreiung ist jedoch angekündigt.

Der Bericht schildert Herkunft, Verhalten und Wesen der drei genannten Dämonen; sie werden, einmal mehr Sexualität diabolisierend, so charakterisiert: «Asmodi, der Unzuchtsdämon (gefallener Engel), Perveri und Onani, zwei Menschen, verdammt wegen ihres perversen Lebens»<sup>14</sup> und: «Vor seiner Austreibung musste Perveri gestehen, dass er gestorben sei wie Onani (zur Hölle verdammt). Dazu musste er sagen: 'Ich habe mehrere junge Frauen gemordet und pervers zerschnitten'»<sup>15</sup>.

Ferner sind Exorzismen bekannt, die beim sogenannten Rasenkreuz in Eisenberg stattgefunden haben; die Vorgänge sind in dem «Authentischen Bericht über den Besessenheitsfall St. Martin Raab, Eisenberg im Burgenland» beschrieben<sup>16</sup>. Der österreichische Pfarrer Friedrich Jussel führte hier eine Teufelsaustreibung an der 26jährigen «Fräulein Berta» aus, die anfangs von mindestens fünf Dämonen besessen gewesen sein soll, zum Schluss war noch einer vorhanden, der sich Preuthes nannte.

Wie er angekündigt hatte, fuhr dieser nach wiederholt erfolgten exorzistischen Praktiken am Rasenkreuz aus.

Unter dem Titel «Der Fall Zürich. Dämonen sprechen im Auftrag der Königin des Universums» wurde ein weiterer Schweizer Exorzismusfall publiziert<sup>17</sup>. Aufsehen erregte auch der Fall Elisabeth Mauerberger in Altötting, der sich 1972 zugetragen hatte<sup>18</sup>.

## *2. Glaube und Lehre*

### Teufelsglaube, Besessenheit und Exorzismus in der heutigen Theologie

Gerade das Bekanntwerden der Klingenberger Ereignisse hat innerhalb und ausserhalb der katholischen Kirche eine rege Diskussion ausgelöst, die sich seitens der katholischen Theologie auf die kirchliche Lehre bezüglich der Existenz des Teufels und dämonischer Mächte konzentrierte; näherhin: Teufel, Dämonen und Exorzismus in biblischer, dogmengeschichtlicher und kirchengeschichtlicher Sicht. Vom theologischen Problem des Bösen her kann zureichend die Frage nach der Wirklichkeit von Teufeln und Dämonen gestellt werden<sup>19</sup>.

Das Böse gehört zu den Urerfahrungen der Menschen. Die kirchliche Lehre versucht dem in der Welt wirkmächtigen Bösen mit unterschiedlichen Erläuterungen beizukommen: der Sündhaftigkeit des Menschen, der Erbsünde und der Gestalt des Teufels. Das letzte Aussageelement zielt ab auf die Frage nach der Personalität des Teufels: «Ist der Teufel eine Person, oder ist er bloss eine Chiffre für eine bestimmte Struktur der Wirklichkeit oder für bestimmte psychische bzw. parapsychische Phänomene, die sich heute im Prinzip rational erhellen lassen?»<sup>20</sup> Die bischöfliche Erklärung zum Klingenberger Exorzismusfall führt aus:

«Aussagen über das Böse oder den Teufel sind demnach dort falsch und widerstreiten dem Geist des Neuen Testaments und der kirchlichen Überlieferung, wo sie differenziert etwas über das Wesen und Verhalten von Teufeln oder Dämonen zu wissen glauben»<sup>21</sup>.

Unter Besessenheit versteht man die Besitzergreifung des Menschen durch das Böse; die Bewertungskriterien nennt bereits das *Rituale Romanum* von 1614:

- das Sprechen und Verstehen fremder Sprachen,
- die Kenntnis und das Wissen von Entferntem und Verborgenen,
- die Entfaltung von Kräften, die die altersspezifische Konstitution des Menschen übersteigen.

Die angenommenen Besessenheitssymptome genügen nicht mehr heutigem wissenschaftlichem Erkenntnisstand. Es handelt sich um

Krankheitssyndrome, die sich meist medizinisch, psychologisch oder parapsychologisch erklären lassen und entsprechend behandelt werden können<sup>22</sup>.

Die neue Interpretation von Besessenheit als einer Krankheit, zumeist als Störung der geistig-psychischen Persönlichkeitsstruktur in Verbindung mit einer körperlichen Erkrankung, fordert ein Überdenken der überlieferten kirchlichen Praxis. Die Vorschriften des *Rituale Romanum* sind bestimmt von einem magisch-dämonologischen Weltverständnis und Weltbild<sup>23</sup>. Aufgrund der medizinisch-psychiatrischen Wissenschaft erweisen sich indes die Besessenheitssyndrome weitgehend als rational erklärbar. Ein revidiertes, von magischen Beschwörungen und ähnlichen herkömmlichen Praktiken gereinigtes Exorzismusverfahren begreift sich daher nicht als Teufelsaustreibung; herausgenommen aus dem Umkreis okkultur Erscheinungsformen und einbezogen in den Zusammenhang allgemeiner christlicher Praxis soll der Exorzismus als amtliches feierliches Gebet für einen kranken, sich ausgeliefert fühlenden Menschen um die Erlösung von der Macht des Bösen gelten:

«Schliesslich kann es nicht darum gehen, einem anderen vorgegebene, für den Fall von dämonischer Besessenheit als charakteristisch geltende Verhaltensmuster zu suggerieren und sie zu induzieren, wie es bei der herkömmlichen Gestalt des Exorzismus sehr oft der Fall zu sein scheint ... Eine sachgemässe theologische Theorie des Exorzismus führt also zur Kritik an vielen Formen der herkömmlichen Praxis und zur Forderung nach deren Revision»<sup>24</sup>.

### *3. Apologie und Propaganda*

#### Teufelsglaube, Besessenheit und Exorzismus

#### in religiös-schwärmerischen traditionalistischen Bewegungen

In den eingangs geschilderten Exorzismusfällen manifestiert sich paradigmatisch das Milieu einer obskurantistischen sektiererischen Religiosität konservativ-restaurativer Prägung. In diesen religiösen «Subkultur»-Gruppen spielen Satanismus und Teufelsglaube eine beträchtliche Rolle.

Der konkrete Zusammenhang von traditionalistischem Umfeld und den Klingenbergern sowie verwandten Ereignissen ergibt sich aus dem Quellenmaterial und den Erbauungsschriften religiöser «Untergrundliteratur». Der Klingenbergere Exorzismus ist vor allem in kausalem Zusammenhang mit der San Damiano-Bewegung (im folgenden SD-Bewegung genannt) und dem allenthalben organisierten Erscheinungstourismus zu sehen. Dies verdeutlicht der durch den Prozess bekannt gewordene Sachverhalt. Anneliese Michel nahm nicht nur mehrfach an San Damiano-Wallfahrten teil und hatte kanisterweise San Damiano-

Wasser in ihrem Studentenzimmer bereitstehen; auf einer dieser Wallfahrten will auch die Pilgerführerin die dämonische Besessenheit der Studentin aufgrund einer Aversion gegen alles Religiöse wie Weihwasser, Rosenkranzgebet, Muttergottesstatue und Medaillen neu entdeckt haben. Der Exorzist Pfarrer Alt, der San Damiano 1975 besucht hat, beschreibt, was Anneliese Michel dort erlebte:

«Was nun Anneliese anbelangt, so erzählte sie mir, und Frau Hein bestätigte es, dass sie das Heiligtum nicht betreten konnte. Sie war wie gebannt und ist mit sehr grossem Widerwillen darauf zugegangen. Der Boden würde wie Feuer brennen, erklärte sie, sie könnte es nicht mehr aushalten ... Sie hat immer wieder versucht, hineinzukommen, es war ihr einige Male gelungen, bis an den Rand des Gärtchens zu kommen, aber sie konnte es nie lange aushalten. Sie musste ihren Blick vom Christusbild abwenden. Sie stellte auch fest, dass sie die Medaillen und auch die Heiligenbildchen gar nicht mehr anschauen konnte, sie funkelten so stark, dass sie es nicht ertragen konnte»<sup>25</sup>.

Und:

«Vielleicht ist noch zu erwähnen, dass Anneliese sich auf dem Heimweg im Bus Frau Hein gegenüber ungebührlich benommen hat. Sie hat mit einer tiefen Stimme gesprochen, hat sich auch mehr oder weniger lustig gemacht über Frau Hein, war aber auch verunsichert, sie war nicht mehr die Anneliese. Sie hat der Frau Hein eine Medaille heruntergerissen und hat einen ungeheuren Gestank verbreitet ... Ihr Vater hat sich dann neben sie gesetzt, und da ist den Leuten wohl aufgegangen, dass mit der Anneliese etwas Besonderes im Gange sei»<sup>26</sup>.

Ein weiterer italienischer Erscheinungsort steht in enger Beziehung zu dem Fall «Mahnung aus dem Jenseits», nämlich Montichiari-Fontanelle: «Als sie (die betroffene Frau, Anm. d. Verf.), selbst nach stärkster Dämmerkur, als unerklärlicher Fall entlassen wurde, hat – wie durch einen Zufall – ein bekannter Exorzist eindeutig die Besessenheit festgestellt. Nach einem Exorzismus unter Mitwirkung mehrerer Priester im Erscheinungsort Fontanelle/Montichiari (Italien) haben sowohl Engelsdämonen (gefallene Engel oder Teufel) als auch Menschendämonen (verdammte Menschen) im Auftrag der Mutter Gottes zur Mahnung für die Kirche von heute wichtige Aussagen machen müssen»<sup>27</sup>. Näheres über den ersten grossen Exorzismus, der mit bischöflicher Genehmigung (eines «erfahrenen» Missionsbischofs, nicht des zuständigen Ortsbischofs) erfolgte, in der Rechtfertigungspublikation «Die Kirche in Gefahr»:

«Als Ort der Austreibung wurde Montichiari, der Erscheinungsort der 'Rosa Mystica' ('Geheimnisvolle Rose') und 'Mutter der Kirche' gewählt ... Bei grösster Hitze nahmen vier Priester dort am Vigiltag von Maria Himmelfahrt, am 14. August 1975 während 12 Stunden Beschwörungen zum Zwecke der Austreibung vor, ohne dass die Besessene befreit wurde. Dafür wurden die Dämonen gezwungen, unter schrecklicher Bedrängnis der Besessenen die ersten Aussagen über den verheerenden Zustand der Kirche und über die Furchtbarkeit der Hölle, der die Menschen in Massen zustreben, zu machen»<sup>28</sup>.

*Das Frömmigkeitsbild der Traditionalisten<sup>29</sup>*

Die Frömmigkeitsmentalität der traditionalistischen Bewegungen erschöpfend zu beschreiben, ist unmöglich, da diese nicht das Bild einer einheitlichen Formation bieten; vielmehr handelt es sich um verschiedene Gruppierungen und Gemeinschaften, deren gemeinsames Kennzeichen die Ablehnung der im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils eingeleiteten Kirchenreform ist. Zu diesen Kreisen und Zirkeln, die zum Teil beachtlichen Zulauf haben, wobei die Sympathien für die eine oder andere vielfach zusammenfallen, bisweilen aber auch erheblich auseinanderklaffen, gehören:

- Sammlungsbewegungen des sogenannten Erscheinungstourismus, die sich aus Anhängern nicht anerkannter Wallfahrten rekrutieren,
- Aktionsgemeinschaften und pressure groups, dazu sind Verbreiter von Andachten und speziell apokalyptischen Privatoffenbarungen sowie verschiedene traditionsorientierte Gruppierungen zu rechnen: Lefebvre-Bewegung mit dem «Seminar des wahren Glaubens» in Ecône und der Priesterbruderschaft Pius X.,
- «Neue Kirchen» und Gegenpäpste.

Das signifikanteste Phänomen ist der Erscheinungstourismus, d. h. die touristenmässig organisierten Pilgerreisen zu neuen, fast ausschliesslich kirchlich nicht anerkannten Wallfahrtsstätten, bei denen es sich um marianische Erscheinungsorte, tränende Madonnen oder Rasenkreuze handelt. Zu nennen sind Wigratzbad im Westallgäu<sup>30</sup>, das sogenannte wunderbare Rasenkreuz bei Meggen im Allgäu<sup>31</sup>, das Rasenkreuz von Eisenberg im österreichischen Burgenland<sup>32</sup>, die Marienwallfahrten San Damiano in Oberitalien<sup>33</sup>, Montichiari-Fontanelle bei Brescia<sup>34</sup>, Porto San Stefano nördlich von Rom<sup>35</sup>, Garabandal in der spanischen Provinz Santander<sup>36</sup>, El Palmar de Troya in Südspanien<sup>37</sup>, dann auch das tränende Muttergottesbild von Schwandorf in der Oberpfalz<sup>38</sup> und andere Erscheinungstätten der jüngeren Zeit<sup>39</sup>.

Stellvertretend für die übrigen Bewegungen sollen hier zwei näher vorgestellt werden, da sie im Umfeld der Besessenheitsfälle und Exorzismen eine erhebliche Rolle spielen. Die SD-Bewegung nahm ihren Anfang im Oktober 1964. Die Bauersfrau Rosa Quattrini († 1981) hörte eines Tages eine Stimme, welche sie aus dem Hause rief. Eine rote Kugel liess sich auf einem Birnbaum nieder, die Muttergottes trat darauf und sprach Mamma Rosa, wie die Bauersfrau vertrauensvoll genannt wird, an. Nach dieser Erscheinung begann der Birnbaum zu blühen, die Vorgänge wurden bekannt und zogen rasch Pilger an. Soweit die Darstellungen in den einschlägigen Wallfahrtschriften.

Indessen ergaben die kirchlichen Untersuchungen keine Anzeichen tatsächlich übernatürlicher Geschehnisse, der zuständige Erzbischof von Piacenza erklärte: «Unser Urteil besagt, dass die Behauptungen von Frau Rosa Quattrini hinsichtlich der Übernatürlichkeit der Erscheinungen und der Botschaften der allerseligsten Jungfrau göltiger Grundlagen entbehren»<sup>40</sup>.

Die SD-Wallfahrt hat offenkundig konservativ-restaurativen Charakter.

«Nährboden für die zentralen Ideen der San Damiano-Bewegung bildet das in konservativ-kirchlichen Kreisen verbreitete Unbehagen vor dem gegenwärtigen Zustand der Welt. Wenn in den SD-Veröffentlichungen dieser Kreise von 'der Welt' gesprochen wird, dann ist damit jener Teil der Menschheit gemeint, der – säkularisiert und getrennt von den alten Glaubenswahrheiten der Kirche – sittlich-moralischem Verfall preisgegeben ist»<sup>41</sup>.

Kennzeichen der Bewegung sind die Pflege vorkonziliarer Frömmigkeitsformen und die Verdammung des nachkonziliaren Modernismus. Grundtenor aller angeblich übernatürlichen Botschaften und Propheetien: Drohbotschaften eines nahen Strafgerichts Gottes, Aufforderung zum Kampf gegen den Verfall von Sitte und Moral in Kirche und Gesellschaft, Kritik an den Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils<sup>42</sup>.

Der Besessenheitsbericht «Bekenntnisse des Teufels» propagiert den spanischen Marienerscheinungsort El Palmar de Troya. In diesem südspanischen, in der Provinz Sevilla gelegenen Ort sollen sich seit dem Jahr 1968 zahlreiche Muttergotteserscheinungen zugetragen haben. Einer der Seher, Clemente Dominguez, nennt sich Bischof Clemente bzw. Papst Gregorius XVII.; er hat sich von dem ehemaligen vietnamesischen Erzbischof Ngo Dinh Tuc zum Bischof weihen lassen und weiht seither Angehörige der von ihm begründeten Bewegung, die sich «Karmeliterorden vom Hl. Antlitz» nennt, zu Priestern und Bischöfen, darunter befinden sich 16- und 17jährige Jugendliche.

Zur Palmar-Bewegung gehörte auch der aus Oberbayern stammende Sektenprediger Benedikt Günthner. Der aus Ruhpolding stammende gelernte Bäcker und Konditor hatte wiederholt als falscher Kardinal von sich reden gemacht, wenn er unter dem Namen «Albertus Magnus» auftrat und sich als «ersten Minister des Heilandes» bezeichnete. Auch fungierte er als Herausgeber der Pilgerzeitung «Die rettende Macht», die sich ganz unbescheiden «Römisch-katholische Pilgerzeitung – International – Qualifiziert – Unübertroffen» nennt und ausführlich über den Fall «Klingenberg» berichtete<sup>43</sup>. Er organisierte nicht nur Pilgerreisen nach San Damiano und Montichiari, auch las er Messen für das weinende Madonnenfoto von Schwandorf. Wegen Missbrauchs geistlicher

Gewänder und Betrugsverdachts wurde der Sektenprediger mehrfach polizeilich belangt, ehe er im Oktober 1980 starb<sup>44</sup>.

Das Programm der El Palmar-Bewegung beinhaltet bekanntes Gedankengut. Beispielsweise vertritt man die Behauptung vom Umsturz im Vatikan durch Satan und Freimaurer<sup>45</sup>.

Walter Heim urteilt über die «fehlgeleiteten Wallfahrten»:

«Deshalb werden nicht selten Vereinigungen zur Förderung bestimmter Wallfahrten und 'Erscheinungsorte' in den christlichen Gemeinden zu Konventikeln, die sich dem Protest gegen kirchliche Amtsträger, die Liturgiereform und berechtigte Bestrebungen zur Anpassung der Seelsorge an die heutigen Bedürfnisse verschrieben haben und im engstirnigen Eigensinn die eigene Frömmigkeit für das Mass aller Dinge halten, ja sich zur Kontrollinstanz des kirchlichen Lebens und zum unfehlbaren Lehramt aufwerfen, wie sehr sie auch auf der anderen Seite die 'nachkonziliären Theologen' insgesamt dieser Anmassung bezichtigen mögen»<sup>46</sup>.

Das Milieu der traditionalistischen Zirkel kennzeichnet also ein Schwärmertum, das sich in starker Emotionalität konstituiert, in inhaltlichen Einseitigkeiten, in einem fanatischen Habitus und einem starken, mit der Abwertung Aussenstehender verbundenen Erwählungsbewusstsein. Erscheinungsformen des Frömmigkeitsbildes sind die Ausübung abwegigen Marienkults, Anfälligkeit für Privatoffenbarungen und übernatürliche Botschaften, Verbreitung kirchlich-gesellschaftlich restaurativen Gedankenguts<sup>47</sup>. Folgende Themenbereiche können akzentuiert werden: Liturgiereform, Priester (Zölibat, Priesterkleidung), Sexualität (Ehe, Abtreibung), Endzeit (Katastrophen- und Weltuntergangsstimmung), Kirchenhierarchie (Vatikan, Kardinal Döpfner), Teufelsglaube und Satanismus<sup>48</sup>.

Der ausgeprägte Teufels- und Dämonenglaube beruht auf Befürchtungen gegenüber der Theologie, das Böse wegzudisputieren; ihm liegen die überkommenen, mit zählebigen Gedankengut aus vergangenen Epochen der Kirchengeschichte behafteten Vorstellungen eines mythisch-dämonologisch geprägten Weltbildes als Abwehrreaktion auf die rationalistisch-kritische Entmythologisierung zugrunde; zum anderen erweisen sich Teufels- und Dämonenglaube als Angstvision angesichts einer disharmonisierten Schöpfung. Teufel und Dämonen sind demnach realexistente, wirkende Kräfte, die in Kirche und Welt einbrechen. In deren Bannkreis geraten alle gesellschaftlichen Veränderungen und kirchlichen Neuerungen als Erscheinungsformen der Wirkmächtigkeit Satans und der Dämonen.

Die Garabandal-Zeitschrift «Das Zeichen Mariens» bietet folgende «Teufels-Poesie»: «Der Hölle Macht! – Die Hölle ist heute übermächtig- / allüberall-, auch in Soutanen / sie schreibt entsetzlich-niederträchtig- / Sex und Verrat auf ihre Fahnen. / Sie hat ihr eigenes Gesetz, / und das

ist MORD – der Liebesnorm / ist Sklaverei und Glaubenshetz' / ist Korruption in jeder Form!»<sup>49</sup> Die Marienbotschaft vom 6. Oktober 1970 an Enzo, den Seher am italienischen Erscheinungsort Porto San Stefano, lautet:

«Die Völker sind von schweren Krankheiten, Kriegen, Erdbeben, Unwettern, Hungersnöten und anderen grossen Gefahren schwer bedrängt. Der Dämon fällt die vielen Guten an mit dem Mittel arger Täuschung, er bricht in die Kirche Gottes ein und zieht viele Priester an sich. Du, mein Sohn, weisst, dass der Teufel einen furchtbaren Krieg gegen die Kirche entfacht hat, gegen mich selber und gegen alle Völker der Erde»<sup>50</sup>.

Letztlich bricht apokalyptisches Denken durch. Der Glaube an die Wirkungsmacht Satans beherrscht die weitgehend pessimistische Grundstimmung der traditionalistischen Frömmigkeitsideologie und gipfelt in einer übersteigerten Katastrophen- und Weltuntergangsmentalität. Die Drohung mit dem bevorstehenden Strafgericht gehört zum unverzichtbaren Bestandteil der Prophetien und Neuoffenbarungen: «Der Endkampf und das Los der Anhänger Satans», «Gott wird die Erde bombardieren mit Himmelskörpern»<sup>51</sup>. Oder:

«Wir nähern uns den letzten Tagen ... Wisst ihr, was die Mutter, die von Schmerzen um ihre eigenen Kinder bedrängt wird, euch sagen möchte? – Ich bitte euch: Kehrt um! Satan hat bereits die Entscheidungs- und Endschlacht entfacht»<sup>52</sup>.

Diese Drohbotschaften erzeugen und verbreiten hysterische Angst, die christlicher Froh-Botschaft widerstreitet. So manifestiert sich im traditionalistischen Frömmigkeitsbild ein in überkommenen Dämonenvorstellungen befangener, dem Wandel theologisch-naturwissenschaftlicher Erkenntnis hartnäckig trotzendes Teufelsglaube, der im Erfahrungsbereich des Phänomens von Besessenheit seine unheimliche Verwirklichung findet. In den Vorgängen um Besessenheit und Exorzismus verwenden die Sondergruppen traditionalistischer Prägung die Teufelsnomenklatur als Kampf- und Beweismittel zur Propagierung ihrer menschenfeindlichen Ideologie.

### *Besessenheit und Exorzismus als Beweismittel der traditionalistischen Ideologie*

Im Vordergrund der Exorzismen, die in dem skizzierten Milieu stattgefunden haben, steht weniger die Heilung von Krankheit denn die Dokumentation und Verbreitung bestimmter religiöser, ideologischer Überzeugungen. Protokolle von Dämonenaussagen, in der traditionalistischen «Untergrundpresse» oder oft auch auf Tonband verbreitet, geben vor, die während der exorzistischen Sitzungen aufgenommenen Teufelsstimmen wiederzugeben. Sie stehen damit in der Tradition soge-

nannter Teufelspredigten, die nach herkömmlicher Exorzismustheorie dazu dienen, den Ablauf des Geschehens zu kommentieren:

- Die Dämonen nennen Bedingungen sowie Zeit und Ort ihres Ausfahrens.
- Sie geben den Grund ihrer Anwesenheit an, offenbaren ihre Namen und ihre Stellung innerhalb der Hierarchie der bösen Geister.
- Sie ergehen sich in Aussagen über Himmel und Hölle, über den Zustand in Kirche und Welt<sup>53</sup>.

Tonbänder von Exorzismus-Sitzungen im Fall «Klingenberg», die bekanntlich nicht nur auf San Damiano-Wallfahrten abgespielt wurden, sondern auch zum Kauf angeboten und im Schulunterricht zur Aufklärungsarbeit über die Hintergründe der Klingenberger «Teufelsaustreibung» eingesetzt wurden, bieten das komplette Traditionalistenprogramm<sup>54</sup>. Ähnlich liegen Tonkassetten und gedruckte Exorzismusaufzeichnungen in den anderen Fällen vor. Auch wurde verschiedentlich bei Pilgertagesdiensten ein Tonband abgespielt, das Mitschnitte von mehreren Exorzismen, u.a. an einem jungen Appenzeller, enthält. Dazu trägt der österreichische Pfarrer Friedrich Jussel, der in den 70er Jahren eine rege exorzistische Tätigkeit ohne bischöfliche Genehmigung entfaltet hat, erläuternde Zwischenbemerkungen vor<sup>55</sup>.

Die den Besessenheitsfällen zugeordnete Aufgabe als Zeugnis und Hilfe für die Kirche erhellen die Ausführungen von Pater Renz, wenn er den Fall «Mahnung aus dem Jenseits» kommentiert: «Wenn die Dämonen nur aus sich sprechen würden, müsste man ihre Aussagen ablehnen. Aber gerade in diesen neuesten Fällen von Besessenheit zeigt die Muttergottes ihre Macht und ihre Herrschaft. Sie zwingt die Dämonen, zeitgemässe Wahrheiten auszusagen, Aussagen zu machen, die für die heutige Kirche notwendig sind, die neu in das Gedächtnis gerufen werden müssen»<sup>56</sup>. Und an anderer Stelle: «Der ganze Fall 'Mahnung' hat gezeigt, dass die Gottesmutter ... durch die Dämonen sagen lassen wollte, was der Kirche und den Seelen zum Heile dient. In diesem Sinn wurden Fragen gestellt und weitere Aussagen verlangt»<sup>57</sup>. Ähnlich äussert sich Bullinger zum Fall Klingenberg:

«Welchen Auftrag hatten die Dämonen auszuführen? ... Vier Dämonen, die Hauptsprecher beim Exorzismus in Klingenberg, nämlich Luzifer, Judas, Nero und Fleischmann, mussten uns nun durch ihre Aussagen an die wahre Lehre Christi erinnern, ebenfalls im Auftrag von Oben, auch zu unserem Seelenheil und damit einen Religionsunterricht geben, weil die Lehre Christi von kath. Theologen z.T. verfälscht und verwässert oder ignoriert wird»<sup>58</sup>.

Endgültig entlarven sich die Exorzismuspraktiken, wenn Bonaventur Meyer einleitend zur Publikation «Verdi Garandieu» schreibt: «Letztere haben immer wieder betont, sie müssten ihr Opfer erst verlassen, wenn

die kirchliche Druckerlaubnis für die im Buch 'Mahnung aus dem Jenseits' veröffentlichten Aussagen erteilt worden sei»<sup>59</sup>. Und so lauten denn auch die Schlussworte der Dämonen im Fall «Mahnung»:

«Für dieses Buch, den zweiten Teil, ist es jetzt das letzte Wort: Tut Busse, betet und bekehret euch, denn ... der Zorn Gottes wird euch zermalmen, so ihr nicht zurückkommt ... Wir haben gesprochen, wir haben gesprochen ... den Schluss, die letzten Worte haben wir gesprochen ... für den zweiten Teil dieses Buches!»<sup>60</sup>

Die Vorgänge erfahren ihre letzte Erfüllung in der Deutung der Besessenheit als Sühnebesessenheit. Man fand die Möglichkeit, das Klingenberg-Geschehen nachträglich zu verklären durch die Deutung des Todes als Sühnetod. Zur Rechtfertigung wurden angebliche Offenbarungen Anneliese Michels herangezogen, die auf dem Tonband mit dem beziehungsreichen Titel «Der Himmel schweigt nicht mehr. Botschaften und Erscheinungen bei einer Ordensfrau: Kardinal Julius Döpfner, Vater der Ordensfrau, Anneliese-Michel-Rechtfertigung» publiziert wurden sowie in Zirkularen schriftliche Verbreitung fanden. Darin wird beispielsweise folgende Botschaft verkündet:

«Ich, Anneliese, darf heute zu Ihnen reden, damit alles offenbar wird, was Gott, der Dreieinige durch meinen Sühnetod bewirkt hat ... Ich durfte mein junges Leben Gott zum Opfer bringen. Und dieses mein letztes Opfer wurde angenommen für die Rettung meines Vaterlandes, für die Rettung der Jugend und der Priester. Alles was mich der Herr an Schmerzen und Peinen in meinem Leben durchkosten liess, war Sühne. So bin ich ein Sühneopfer für viele gewesen»<sup>61</sup>.

Es gibt auch Tagebuchaufzeichnungen, die Offenbarungen und Verheissungen der Muttergottes und Christi an Anneliese Michel beinhalten. Am 20. Oktober 1975 ist da zu lesen: «Heiland verlangt von mir Gehorsam, deshalb schreibe ich es auf. Heiland sagte: 'Du wirst eine grosse Heilige werden'». Und am 24. Oktober 1975: «Heiland sagte: 'Du wirst viel leiden und sühnen, schon jetzt. Deine Leiden, deine Traurigkeit und Trostlosigkeit dienen mir dazu, andere Seelen zu retten'»<sup>62</sup>.

Dieses bekannte Motiv von Sühneleiden und Sühnebesessenheit begründet Pater Renz:

«Eine besondere Art von Besessenheit ist die sogenannte Sühnebesessenheit. Solche Personen trifft kein persönliches Verschulden. Sie können zum Beispiel verflucht worden sein. Es lässt sich nicht leugnen: Segen und Fluch können wirksam werden. Dabei wird es ein Geheimnis bleiben, warum in diesem oder jenem Fall ein Fluch wirksam wurde, in anderen Fällen nicht. Wenn manche ihre Zustimmung geben, für andere zu leiden, kann dies auch in Form von Besessenheit geschehen. Besessenheit ist ein furchtbares Leiden ... Es gibt Besessene, die für die Menschen, für die Kirche leiden, oder für bestimmte Gruppen von Menschen, zum Beispiel für die Priester»<sup>63</sup>.

Als rechtfertigendes Beweismittel zu den Klingenger Ereignissen um «Sühnebesessenheit» und «Sühnetod» nutzte man auch die Teufelstimmen aus dem Fall «Mahnung»: «Im Fall Klingenberg ging das Leiden bis zur Gleichförmigkeit mit Christus und dem Tod am Kreuz. Anne-

liese ist verhungert und verdurstet. 'Mahnung' sagt zum Fall Klingenberg: 'Gott hat diese Familie und alle Beteiligten unsäglich geprüft, und diese arme Dulderseele hat Er hinaufgenommen, dass ihr klägliches Leben, ihr so schweres Leben beendet sei, und dass sie die Seligkeit geniessen dürfte.' Die Dämonen haben in 'Mahnung' gestanden: 'Wenn sie nicht sofort in die ewige Seligkeit aufgenommen wurde (die Anneliese), so kam sie doch weit hinauf, weit hinauf kam sie' (10. Juni 1977)»<sup>64</sup>.

Die Mystifizierung Anneliese Michels als Sühneseele fasst Bullinger in seiner Klingenberg-Schrift zusammen:

«Wenn sie (die Dämonen, Anm. d. Verf.) nun wieder zurückkehren durften mit der Drohung, Anneliese umzubringen, zeigt dies, dass es sich um eine von Gott zugelassene Sühnebesessenheit handelte. Anneliese hat einmal, wie ihr Vater bestätigen kann, in einer Unterhaltung in der Familie über die Zustände in der Kirche und im Staat, über den Abfall so vieler junger Priester, den Massenmord an ungeborenen Kindern, über die Irrwege der Jugend usw. ihre Absicht geäussert, 'etwas dagegen zu unternehmen', wovon ihr Vater in Unkenntnis des 'etwas' abriet. Doch Christus, der die geheimsten Gedanken und Absichten erkennt, der aufgerufen hat zur Sühne und Kreuzesnachfolge, Er hat ihre Opferbereitschaft erkannt, und Er hat sie, wie der weitere Verlauf deutlich zeigt, als Sühneseele angenommen. Anneliese ging es um die Rettung der Mitmenschen vor dem ewigen Tod, vor der ewigen Verdammnis»<sup>65</sup>.

Ebenso gilt der Fall «Mahnung» als Sühnebesessenheit: «Nach dem übereinstimmenden Urteil aller im vorliegenden Fall beteiligten Exorzisten handelt es sich hier um eine Sühnebesessenheit zur Erfüllung eines höheren Auftrags in unserer Zeit»<sup>66</sup>.

Schliesslich gipfelt die Deutung der Sühnebesessenheit im Fall «Klingenberg» in der Gleichsetzung mit dem Leiden Christi. Die Mentalität eines intransigenten Fanatismus und mystisch-abergläubigen Sektierertums offenbart sich nämlich noch einmal in den Vorgängen um die Exhumierung der Pädagogik-Studentin. In den genannten Anneliese Michel-Offenbarungen hatte die Verstorbene wissen lassen, dass sie zum Beweis ihres Sühnetodes unverwest im Grabe liege. Die Botschaft vom 15. Februar 1978, mitgeteilt um 23 Uhr, lautet:

«Durch meine Exhumierung tritt die Allmacht Gottes wunderbar hervor. Das Entsetzen wird gross sein, aber auch die Freude wird masslos sein. Da der Herr mich mit den Wundmalen gezeichnet, lässt er nicht mehr zu, dass diese weiterhin verborgen bleiben ... Was den Exorzismus betrifft, so war dieser geradezu ein Labsal für mich ... Und da liess es der Herr zu, dass mein Tod nicht durch Dämonen erfolgte, sondern durch die grosse unendliche Barmherzigkeit Gottes durfte ich mein junges Leben in voller Hingabe dem Herrn zum Opfer bringen. Ich starb wie einst Christus am Kreuz: Einsam und verlassen ... Was dann geschah, ist das grosse Geheimnis. Alles wird offenbar am Tage meiner Exhumierung»<sup>67</sup>.

Und an anderer Stelle findet sich diese Botschaft: «Nun zum Punkt 2 'Exhumierung': Dieser Vorgang ist notwendig, damit man erkennt, dass mein Tod nicht ein Tod des Verhungerns war. Wie wäre es sonst möglich, dass ich unverwest bin»<sup>68</sup>. Trotz des Verwesungsbefundes bei der

Umbettung wird weiterhin an der Legende der Unverwestheit und der Auszeichnung durch die Wundmale Christi gewoben – bis zum Bemühen, Anneliese Michel «heilig zu beten»<sup>69</sup>.

Publizierte Dämonenaussagen behandeln im Fall «Klingenberg» folgendes traditionalistisches Gedankengut: Verbot der Handkommunion, allgemeine Aufhebung der liturgischen Reformen, Kleidung der Priester und Ordensfrauen, Abtreibung, Einfluss der Freimaurer auf den Vatikan, Hoffnung auf den Sieg Lefebvres, Rechtfertigung der Marienerscheinungsorte San Damiano und Montichiari<sup>70</sup>. Ähnliches artikulieren die «Teufelsdokumente» im Fall «Mahnung»:

«Die Situation der katholischen Kirche – Religiöse Kunst – Die Jugend in Gefahr – Der Modernismus – Zustand der katholischen Kirche in der Gegenwart – Ecône geht auf dem richtigen Weg und viele Menschen suchen danach – Frauen im Chor und auf der Kanzel – Altäre gegen das Volk – Die Kleidung der Geistlichen – Der Zölibat – Aussagen über den Papst Paul VI., den Doppelgänger und den Vatikan – Priester und Handkommunion – Der Tag des gerechten Zornes Gottes»<sup>71</sup>.

Die Nachfolgepublikation «Verdi Garandieu», die sich vornehmlich mit Aussagen über das Priestertum in der heutigen Zeit beschäftigt, greift auch gesellschaftlich-moralische Fragen wie Ehe, Sexualität und Soziales auf: «Anpassung der Lehre an den bequemen Lebenswandel – Nur noch Nächstenliebe, nicht mehr Gottesliebe – Die Armut kinderreicher Familien ist grosser Segen – Die Pille führt zur Abtreibung – Gott will das Ja zum Kreuz, selbst in schwieriger Ehe – Aus Nächstenliebe Strenge verlangen, weil es die Hölle gibt»<sup>72</sup>. Die programmatischen «Teufelsstimmen» über den Zustand von Kirche und Gesellschaft im Fall «Bekenntnisse» beinhalten: Polemik gegen die kirchliche Entwicklung nach dem Zweiten Vatikanum (Modernismusvorwurf, Liturgiereform), und die gesellschaftlich-liberalen Moralvorstellungen (Abtreibung und Sexualität), ferner Rechtfertigung des Sendungsauftrages der Erscheinungsstätte El Palmar.

Die Argumentationsweise reicht von eher rational bestimmten Darlegungen bis zu sektiererischer Selbstgerechtigkeit und Intransigenz. Der blindwütige Fanatismus wird beispielsweise an der Polemik gegen Kardinal Döpfner sichtbar, der gleich anderen Schriften auch in den Offenbarungen an eine Ordensfrau als Zerstörer der Kirche angesehen wird. Unter dem Datum 8. August 1977 ist diesen folgendes zu entnehmen:

«Abends gegen 21 Uhr 30 sagte plötzlich Kard. Döpfner ... zu mir: 'Ich danke Ihnen für den Liebedienst.' (Er hatte um fünf heil. Messen gebeten, die inzwischen für ihn gefeiert worden waren.) Da sah ich ihn wieder, halb sitzend, halb liegend, braun, wie ein Neger. Er wollte sprechen, aber konnte es nicht. Seine Zunge war wie gelähmt.» Und: «Am 10. August 1977. Mittwoch früh gegen 5 Uhr sagte Döpfner wieder: 'Schmeisst die Mahltische heraus' ... Das Übel geht vom Mahltisch aus. Alles ist von der Loge aufdiktiert. Die angeblich christlichen Logen sind es, die alles verwässern, zerstören. Die Loge hat es so weit gebracht, dass ein Papst am Mahltisch zelebriert.

Wir (= die Logen?) haben ihn vor die vollendete Tatsache gestellt ... Erst nach dem Krieg, 1947, ging ich in die Loge, Johanniter. Bei Hitler war es verboten.' Ich fragte: 'Wie konnten Sie gerettet werden?' Er sagte: 'Ich habe angefangen, mich im Geiste von denen (= den Logen?) zu distanzieren, das war meine Rettung, die letzte Chance.' »<sup>73</sup>.

Über das Schicksal Kardinal Döpfners, der in den Traditionalistenkreisen immer wieder der Freimaurerei bezichtigt wird, äussern sich auch die Dämonen im Fall «Bekenntnisse»:

«Als die Nachricht vom so unerwarteten, plötzlichen Tod des Kardinal Döpfners bekannt wurde, durchzuckte es mich wie ein Blitz, denn die Sorge um sein ewiges Heil war wohl begründet. Abends sagte mir dann ganz unvermittelt der Teufel: 'Sie sollen lieber auf dem Bauch vorrutschen dafür, dass er (Gott) ihn noch (!!) gerettet hat, als an einem Volksaltar das Requiem lesen.' Ausserdem liess der Dämon durchblicken, dass Döpfner in der Sperrzone – zwischen Fegfeuer und Hölle – genauso grausam zerstückelt wird wie seinerzeit unser Vater, der ein Gotthasser war. Und wiederum: 'Wenn die massgeblichen Herren wüssten, wie der Döpfner seinen Modernismus in der Ewigkeit büssen muss, würden sie zu Eis erstarren und die Tradition wäre schnell wieder eingeführt' »<sup>74</sup>.

«Freimaurerischer Satanismus»: Die exorzisierten Dämonen verraten auch, dass sich Satan mit Hilfe der Freimaurer, die bei den Traditionalisten wie zu anderen unseligen Epochen der politischen und der Kirchengeschichte zum Feindbild hochstilisiert werden, des Vatikans bemächtigt haben. Nach diesen Vorstellungen<sup>75</sup> sei Papst Paul VI. von einem Doppelgänger vertreten worden, der richtige Papst Montini lebe noch als Gefangener im Vatikan; auch Papst Johannes Paul II. sei demnach kein rechtmässiger Papst, der wahre Paul VI. werde zurückkehren und die Kirche neu aufbauen. Die Neuoffenbarungen an «Ancilla» apostrophieren den Papst als Martyrer des Marxismus und der Freimaurerei: «Mein armer Sohn (Botschaft Jesu an Acilla, Anm. d. Verf.) ist der Gefangene der Werke Satans, dessen Autorität heute die Gesetze im Vatikan macht. Der Vatikan ist zum Schlupfwinkel Satans geworden und mein Stellvertreter ist sein Opfer ... Der Oberhirte ist zur Geissel des Marxismus und der Freimaurerei geworden»<sup>76</sup>. In der Offenbarung von Kardinal Döpfner vom 10. August 1977 heisst es: «Der Papst ist eine Puppe. Der 'falsche Papst' ist Dämon. Ich fragte 'Schauspieler'? Darauf sagte er: 'Ein Dämon ist Schauspieler, er öffnet alles nach. So tritt er auch zeitweilig als falscher Papst auf' »<sup>77</sup>.

Bis in die Einzelheiten wird dies im Fall «Mahnung aus dem Jenseits» ausgeführt. Am 25. April 1977 verbreiten die Dämonen über den Doppelgänger Pauls VI.: «E (Exorzisten, Anm. d. Verf.): Woran erkennt man den Doppelgänger? B (Beelzebub, Anm. d. Verf.): Das mussten wir schon früher sagen. Nehmt die Manuskripte zur Hand ... und suchet die Aussagen zusammen, wo wir früher über den Doppelgänger sprachen. Und dann lest im Kolberg-Buch 'Umsturz im Vatikan'. E: Es stimmt das, was

Kolberg geschrieben hat? B: Es stimmt ... E: Der Frequenz-Beweis ist echt? B: Dieser verfluchte Frequenz-Beweis ist echt. Wir (Dämonen) haben verursacht, dass gezweifelt und abgelehnt wird»<sup>78</sup>. Anhand einer Analyse von Sprechfrequenzen («Frequenz-Beweis») sucht Kolberg die Doppelgängertheorie zu erhärten.

Die neueren Dämonenaussagen im Fall «Mahnung», publiziert unter dem Titel «Die Kirche in Gefahr», gehen auf den Tod des Doppelgängers und die unrechtmässige Wahl des derzeitigen Papstes Johannes Paul II. ein. «Als der Doppelgänger seines Amtes überdrüssig wurde», schreibt Bonaventur Meyer, «zu welchem er – mit den erforderlichen Gesichtsoptionen – von den Geheimgesellschaften erpresst worden war, hat man ihn getötet (Aussage beim Exorzismus vom 7. August 1978) und als Papst Paul VI. in einem blossen Bretterschlag vor aller Welt bestattet. Der wahre Papst aber führt sein verborgenes Martyrium mit unermesslichem Leiden weiter»<sup>79</sup>. Und über seinen Nachfolger sagten die Dämonen am 29. September 1978 aus, wie B. Meyer darstellt: «Die getäuschten Kardinäle erkoren darnach den lächelnden, ahnungslosen und doch modern eingestellten Johannes Paul I. (Luciani) zum Papst. Als man ihm das Geheimnis von Papst Paul VI. eröffnete, wollte er sein Amt quittieren. Er wurde am 29. 9. 1978 ebenfalls umgebracht»<sup>80</sup>. Wie die Dämonen gestehen müssen, wird sich aber Papst Paul VI. der Welt wieder zeigen und die Kirche erneuern. Am 6. März 1982 sagte Judas Iskariot bei einer exorzistischen Sitzung:

«Da aber der wahre Papst Paul VI. noch lebt und in des HOHEN Wohlgefallen steht und euer und der ganzen Welt wahrer Papst ist, auch wenn es die Welt und die grosse Masse nicht wahrhaben will, so wird er sich der Welt noch zeigen müssen, obschon die meisten Menschen nicht glauben. Er muss dennoch zurückkehren. Aus diesen wenigen Menschen, die dann glauben, wird die wahre Kirche, das wahre Papsttum und der wahre Katholizismus wieder neu entstehen in der kommenden wahren Kirche, welche dann die Liebeskirche sein wird»<sup>81</sup>.

Johannes Paul II. indessen ist niemals wahrer Papst; Aussagen beim Exorzismus am 6. März 1982:

«Damals, als sie dem anderen 'Papst' (dem Doppelgänger Pauls VI., den sie heimlich eingesetzt hatten) Gift gaben, haben sie alle möglichen Mittel angewandt, dies zu vertuschen. Aber sie haben ihm eben doch Gift gegeben, und das rächt sich ... Johannes Paul II. aber ist niemals wahrer Papst und verdient diesen Titel und Namen nicht. Ich muss wiederholen, was wir Dämonen schon früher aussagen mussten: Er hat den Thron zum grossen Schaden der Kirche bestiegen und den wahren Papst in den Hintergrund verdrängt, wie einen der ausgespielt hat»<sup>82</sup>.

Schon während Exorzismen seit dem 8. Dezember 1978 haben sie über Johannes Paul II. bekennen müssen: «Der jetzige Papst (Johannes Paul II., Woityla) arbeitet schon lange mit den Freimaurern zusammen. All seine angebliche Frömmigkeit ist nur um den Anschein vor der Welt

zu erwecken. Er muss das, damit wir noch mehr zerstören können»<sup>83</sup>; am 2. Februar 1979 wurde folgende Aussage gemacht: «Die anderen (Päpste) tragen nur einen Namen. Die beiden, Luciani und Woityla, legten sich zwei Namen zu, von jedem ein bisschen und nirgends ein Ganzes. Deshalb sind beides Halbmonde. Deshalb scheint keiner ganz»<sup>84</sup>. Letzteres wurde am 6. März 1982 noch einmal aufgegriffen: «Das Blut des Doppelgängers schreit zum Himmel und noch mehr das Blut des ersten 'Halbmondes', der nicht wusste, dass er 'Halbmond' war. Er ist gewissermassen zum Märtyrer geworden (Johannes Paul I. Luciani)»<sup>85</sup>. Bonaventur Meyer deutet diese Dämonenaussagen als Auslegung der sogenannten Malachias-Prophezeiung über das Papsttum; dem irischen Erzbischof von Armagh (ca. 1094–1148) werden diese Weissagungen über die Pontifikate «von 1143 bis zum Ende der Zeiten» zugeschrieben, die sich als Fälschungen aus dem 16. Jahrhundert erwiesen haben<sup>86</sup>.

Die Doppelgänger-Theorie, die in den Klingenberg-Dokumenten kaum eine Rolle spielt, wird also im Fall «Mahnung aus dem Jenseits» zum Zentrum der «dämonischen Argumentation» extremer rechtskatholischer Kreise um Bonaventur Meyer, wobei zugleich Differenzen, unterschiedliche Strömungen innerhalb der Traditionalisten-Bewegungen zum Vorschein kommen. Dies wird deutlich, wenn der Genannte sich rechtfertigt:

«Den Veröffentlichungen von 'Mahnung aus dem Jenseits' und 'Die Kirche in Gefahr' folgten zwar heftige Angriffe durch die katholischen Zeitungen 'Das Neue Volk', 'Timor Domini' und durch verschiedene Traditionalistenblätter, die anstatt der Wahrheit Zeugnis zu geben meine Person angriffen. Der Irrtum entlarvt sich aber selber durch solches Vorgehen. ... So wurden jene, die berufen waren, der Wahrheit Zeugnis zu geben, zu Feinden der Wahrheit. Sie haben sie entstellt und sind schuldig geworden an der Irreführung vieler treuer Gläubigen. ... Gegenüber allen gegenteiligen Behauptungen und Anschuldigungen kann ich heute nicht mehr zurückhalten mit der Wahrheit, weil sonst noch die Treuesten in die Irre geführt würden»<sup>87</sup>.

Endlich fehlt es nicht an Versuchen, mittels Dämonenaussagen neue, seitens der Amtskirche nicht anerkannte Wallfahrtsstätten zu legitimieren. Im Fall «Mahnung» urteilen die Dämonen über die Kardinäle und Bischöfe, welche den Erscheinungsorten die Approbation versagt haben: «Hätten sie zum Heiligen Geist gebetet um Klarheit und Einsicht ... was sie tun müssten, bevor sie kurzerhand Wallfahrtsorte verbieten oder einfach nach dem handeln, was ihnen ihre Bischofsvikare und weiss ich wer eingeben»<sup>88</sup>.

Der Bericht «Bekenntnisse des Teufels» propagiert das spanische El Palmar de Troya; Teufelsstimmen sollen den Auftrag Clementes stützen und verbreiten, die Kirche vom freimaurerischem Modernismus zu befreien sowie die Erwartungshaltung einer von Palmar ausgehenden neuen Kirche zu verkünden: «Der Teufel schreit: 'Palmar schadet uns am

meisten von allen Wallfahrtsorten der ganzen Welt, weil dort die neue Kirche herangebildet wird.' (Die neue Kirche in dem Sinn vor erneuerter, von allen Häresien, Progressismus, Modernismus, Marxismus, usw. gereinigter Kirche)»<sup>89</sup>. Weiter gestehen sie: «Palmar ist die Wiege des Bussrosenkranzes und der Standort der neuen Kirche. Wegen Palmar hat Luzifer Dauerangst und Dauermigräne. Es bedeutet seine Endmigräne (= sein Untergang), insbesondere wegen des kommenden Papstes Clemente, der dem Bussrosenkranz zu einem Siegeszug verhelfen wird, und weil Kirchenfürsten herangebildet werden, die Gott gefallen»<sup>90</sup>. Über Bischof Clemente als Papst: «Der wird ein besonderes Schwert schwingen»<sup>91</sup>.

Im Fall «Klingenberg» geht es um die Erscheinungsorte San Damiano und Montichiari. Luzifer am 27. Oktober 1975: «Die (Gottesmutter) hätte so viele Plätze, wo sie so viel allein gelassen wird. ... San Damiano, das Sch...loch da unten! Ich halte die Leute vom Beten ab. Dort ist die Gottesmutter nahe. Dort spendet sie viel Segen. San Damiano und Montichiari ist echt. Die Kirche hat es nicht anerkannt, das haben wir fertiggebracht»<sup>92</sup>. Am 20. Oktober 1975: «Es dauert nicht mehr lang, dann wird der Sch...ort (= San Damiano) anerkannt. Das Sch...Wasser, das war das andere aus San Damiano, das ist auch nicht schlechter»<sup>93</sup>.

### *Fazit*

Der Aufbruch der Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat eine tiefgreifende Klimaveränderung bewirkt, mit dem Bemühen einer zeitgemässen, kirchliche Überlieferung neu reflektierenden und neu akzentuierenden Seelsorgepraxis. Die Grundstimmung der Traditionalistenbewegung indes, die durchaus latentes Unbehagen mancher Gläubigen artikuliert, kennzeichnet keine sachliche Kontrovershaltung, die Perspektiven aufzeigt; vielmehr eignet ihr eine Konfrontationsideologie kämpferischen Bewahrens gegenüber allen als Modernismus abqualifizierten kirchlich-theologischen und politisch-gesellschaftlichen Zeitströmungen. Dies manifestiert sich auf extreme Weise in Teufelsglaube und Exorzismus. Während exorzistischer Sitzungen aufgenommene «Dämonenaussagen» haben Rechtfertigungs- und Beweisfunktion, um ein auf überkommene Frömmigkeitsvorstellungen reduziertes Glaubensverständnis und ein simplifiziertes, vom Feindbild «Teufel» bestimmtes Kirchen- und Weltbild zu verbreiten. «Dämonen geben Zeugnis»: In den unterschiedlich gefärbten, durch ein fanatisches Erwählungs- und Sendungsbewusstsein sowie durch ein einseitig-engstirniges

individuozentrisches Heilsverständnis geprägten Traditionalistenkreisen wird der ernsthafte Versuch unternommen, Stimmen aus der Hölle zu servieren. Diese müssen die eigene Ansicht unterstützen, die nachkonziliare, von freimaurerischen Kardinälen dem Modernismus preisgegebene katholische Kirche könne nur noch von einer «neuen Kirche» der Traditionalisten gerettet werden. Wozu von Krankheit gezeichnete, medizinischer und pastoraler Hilfe bedürftige Menschen missbraucht werden.

### *Anmerkungen*

Abschluss des Manuskripts Winter 1983/84

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Beiträge der katholischen Theologie: Tod und Teufel in Klingenberg. Eine Dokumentation unter Mitarbeit von M. Adler u. a. Aschaffenburg 1977; W. Kasper, K. Lehmann (Hg.): Teufel, Dämonen, Besessenheit. Zur Wirklichkeit des Bösen. Mainz 1978; H. Haag: Vor dem Bösen ratlos? München 1978; R. Schnackenburg (Hg.): Die Macht des Bösen und der Glaube der Kirche. Düsseldorf 1979; K. P. Fischer, H. Schiedermaier: Die Sache mit dem Teufel. Teufelsglaube und Besessenheit zwischen Wahn und Wirklichkeit. Frankfurt 1980; J. Stangl: Erklärung zum Geschehen von Klingenberg. Sonderbeilage zum Würzburger Diözesanblatt 16/1976; J. Höffner: Teufel-Besessenheit-Exorzismus (Themen und Thesen 8), Köln 1978.

Seitens der protestantischen Kirche: Teufelsaustreibung in Klingenberg. Konfessionskundliche Informationen 4/76; Dämonenglaube und Exorzismus. Stellungnahmen und Perspektiven, Orientierungen und Berichte (Hg. Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen) Nr. 5, IX/76.

Aus weltanschaulich-konfessionsloser Sicht: Materialien und Informationen zur Zeit. Vierteljahresschrift des Internationalen Bundes der Konfessionslosen 5/1976; P. Maslowski: Das theologische Untier. Der sogenannte Teufel und seine Geschichte im Christentum. Berlin 1978.

In medizinisch-psychiatrischer bzw. rechtsmedizinischer Stellungnahme: E. Schulz: 'Besessenheit' und Exorzismus im Jahre 1976. In: Zeitschrift für Rechtsmedizin 82 (1979), 313–321; Th. Aucher: Eine Teufelsneurose im 20. Jahrhundert. In: Wege zum Menschen 29 (1977), 223–235.

Aus der Sicht der Beteiligten mit ausführlicher Wiedergabe der Exorzismusprotokolle: F. Goodman: Anneliese Michel und ihre Dämonen. Stein am Rhein 1980; K. Bullinger: Unschuldig verurteilt. Altötting 1979; ders.: Das Leben und Sterben der Anneliese Michel und die Aussagen der Dämonen. Altötting 1981.

Als Beitrag der Rockmusic: Public Image Ltd.: Religion Attack. Theme Annalisa, LP Virgin Records Ltd. 1978.

<sup>2</sup> Zum Ganzen vgl. A. Döring: Zum 'Fall Klingenberg'. Arbeitsbericht über eine Studie: 'Teufelsglaube und religiöse Bewegungen der Gegenwart'. In: Bayerische Blätter für Volkskunde 5 (1978), 181–186.

<sup>3</sup> Die Presseberichte und Stellungnahmen zu Exorzismus und Prozess sind u. a. zusammengestellt von G. Arnold: Dokumentation zum 'Exorzismus-Prozess' in Aschaffenburg (30. März – 21. April 1978). Aschaffenburg 1979 (Selbstverlag).

<sup>4</sup> Vgl. E. Schulz (wie Anm. 1), 314; Nach dem Exorzismusprozess. In: Herder-Korrespondenz 32 (1978), 272–274.

<sup>5</sup> Nach dem Exorzismusprozess (wie Anm. 4), 273.

<sup>6</sup> K. Bullinger: Leben (wie Anm. 1), 48.

<sup>7</sup> B. Meyer (Hg.): Trimbach/CH 1977 (3. Aufl.).

<sup>8</sup> B. Meyer (Hg.): Olten/CH 1979.

<sup>9</sup> B. Meyer (Hg.): Trimbach/CH 1980. Siehe auch: Die Kirche in Gefahr. Zeugnis der Wahrheit. Einmalige Ausgabe zur Klärung der gefährvollen Lage der Kirche

heute (Zeitung). B. Meyer (Hg.). Trimbach/CH 1981; Die Kirche in Gefahr. Ergänzung 1982 der Einmaligen Ausgabe 1981 zur gefährvollen Lage der Kirche heute (Zeitung). B. Meyer (Hg.): Trimbach/CH 1982.

<sup>10</sup> Über die Aktivitäten dieses Vorkämpfers traditionalistischer Bewegung vgl. J. Frischknecht u.a.: Die unheimlichen Patrioten. Zürich 1979, 371–374.

<sup>11</sup> Mahnung aus dem Jenseits (wie Anm. 7), 47.

<sup>12</sup> Verdi Garandieu (wie Anm. 8), 8.

<sup>13</sup> Vervielfältigtes Manuskript. – Freundlicher Dank gilt an dieser Stelle P. Dr. Walter Heim SMB, Immensee/CH.

<sup>14</sup> Bekenntnisse des Teufels (wie Anm. 13), 1.

<sup>15</sup> Ebd., 2.

<sup>16</sup> Abgedruckt bei J. Maller: Wunder um Eisenberg. Wien 1971, 44–54; G. Zacharias (Hg.): Das Böse. Dokumente und Interpretationen. München 1972, 104–111; Vgl. dazu K. Elliger: Besessenheit. In: H. Haag (Hg.): Teufelsglaube. Tübingen 1974, 406–407.

<sup>17</sup> Hierzu vgl. I. Baumer: Das Frömmigkeitsbild der Traditionalisten. In: J. Baumgartner (Hg.): Wiederentdeckung der Volksreligiosität. Regensburg 1979, 68.

<sup>18</sup> K. Bullinger: Verurteilt (wie Anm. 1), 30; Teufelspredigt in Altötting (Karlsfeld-Rothschwaige); Der Exorzist. Hollywoods Pakt mit dem Teufel. In: Der Spiegel Nr. 39/1974, 113. Nach Abschluss des Falles «Klingenberg» bestätigte P. Rodewyk einen neuen Fall von Teufelsaustreibung «irgendwo in Deutschland»: In: Kath. Digest 6/1978.

<sup>19</sup> Vgl. hierzu K. Rahner: Besessenheit und Exorzismus. In: Stimmen der Zeit 194 (1976), 721–722.

<sup>20</sup> W. Kasper: Das theologische Problem des Bösen. In: W. Kasper, K. Lehmann (wie Anm. 1), 42. – Die verschiedenen Positionen über Personalität und Apersonalität des Bösen referiert K. Lehmann: Der Teufel – ein personales Wesen? In: W. Kasper, K. Lehmann (wie Anm. 1), bes. 74f.

<sup>21</sup> Erklärung zum Geschehen von Klingenberg (wie Anm. 1), 1–2. Vgl. auch W. Kasper (wie Anm. 20), 68–69; ders.: Die Lehre der Kirche vom Bösen. In: E. Schnackenburg (wie Anm. 1), 81–84.

<sup>22</sup> Zu Besessenheitsinterpretation und -überlieferung vgl. K. Elliger (wie Anm. 16), 391–439; W. Kasper (wie Anm. 21), 81–84; J. Mischo: Dämonische Besessenheit. In: W. Kasper, K. Lehmann (wie Anm. 1), 99–146; H. Haag (wie Anm. 1), 165–176; Ch. Daxelmüller: Besessenheit. In: EM 2 (1977), Sp. 194–205.

<sup>23</sup> Zum traditionellen Teufelsglauben vgl. H. Haag (wie Anm. 1), bes. 127ff.; P. Stockmeier: Teufels- und Dämonenglaube in der Geschichte der Kirche. In: R. Schnackenburg (wie Anm. 1), 33–55; Ch. Daxelmüller: Dämonologie. In: EM 3 (1979), Sp. 237–259.

<sup>24</sup> W. Kasper (wie Anm. 20), 68.

<sup>25</sup> F. Goodman (wie Anm. 1), 56. Vgl. A. Döring (wie Anm. 2), 184.

<sup>26</sup> F. Goodman (wie Anm. 1), 57.

<sup>27</sup> Verdi Garandieu (wie Anm. 8), 7.

<sup>28</sup> Kirche in Gefahr 1981 (wie Anm. 9), o.S.

<sup>29</sup> Zum folgenden vgl. I. Baumer (wie Anm. 17), 53–81; E. Rudolph: Psychologie und Pathologie der Volksfrömmigkeit. In: J. Baumgartner (Hg.): Wiederentdeckung der Volksreligiosität. Regensburg 1979, 125–152; Sauerteig oder Sekten? In: Lebendige Seelsorge 25 (1974), 65–156; Religiös-schwärmerische Gruppen. In: Diözesaner Informations- und Materialdienst Würzburg 1/78, 3–15; Innerkirchliche Sondergruppen. Extremkreise und Sekten, ebd., 16–20.

<sup>30</sup> Führer durch die Gebetsstätte der Unbefleckt empfungenen Mutter vom Sieg in Wigratzbad. Hergatz o.J. (2. Aufl.). Vgl. hierzu E. Rudolph (wie Anm. 29), 146–147.

<sup>31</sup> Vgl. E. Rudolph (wie Anm. 29), 147–148.

<sup>32</sup> O. Fischer: Das geheimnisvolle Kreuz aus Eisenberg. Mödling 1968; V. Bernard: Die Botschaft von Eisenberg. Wien 1968; A. Machac: Bericht über das geheimnis-

volle Kreuz von Eisenberg/Raab (Österreich). Wien 1972 (7. Aufl.); J. Maller: Wunder um Eisenberg. Wien 1971; ders.: Zeugen für Eisenberg. Wien 1972.

<sup>33</sup> J. Gabriel: San Damiano. Ruf an die Welt. Hauteville/Bulle o.J.; S. di Maria: Die Muttergottes in San Damiano, Hauteville/Bulle o.J.; K. Wagner: Die Erscheinungen der Mutter Gottes in San Damiano (Italien). Wien 1969; San Damiano. Betet und singt zu Ehren der Madonna der Rosen. Montreux o.J. – Die San Damiano-Bewegung handelt ab I. Baumer: Apparizioni e messaggi della Madonna. Un capitolo di religiosità popolare. In: Demologia e Folklore. Palermo 1974, 231–275, Anm. 439–442; ders.: Wallfahrt als Handlungsspiel. Bern/Frankfurt 1977, 19–21.

<sup>34</sup> A. M. Weigl: Maria Rosa Mystica. Montichiari-Fontanelle. (3. Aufl.). Altötting 1974.

<sup>35</sup> B. Meyer: Maria – Königin des Weltalls. Botschaften des Himmels – Porto San Stefano. (4. Aufl.). Trimbach/CH 1977.

<sup>36</sup> I. Haussmann: Die Ereignisse von Garabandal. Muttergotteserscheinungen von 1961–1965 in Nordspanien. Gröbenzell 1972; Wende in Garabandal? Timor Domini 7 (1978), 1. – Über den spanischen Erscheinungsort handelt W. Heim: Garabandal in der Schweiz. In: SAVk 65 (1969), 208–233.

<sup>37</sup> I. Haussmann (wie Anm. 36), 143–145; Siehe auch Berichte in Kirchenzeitungen, z. B. Bonifatiusbote Nr. 39/1976, 5; Bonifatiusbote Nr. 5/1977, 3 (über Erzbischof Ngo Din Thuc u. a.).

<sup>38</sup> Vgl. die einschlägigen Presseberichte: Madonna weint Kondenswasser. In: Süddeutsche Zeitung v. 4. Juli 1978; Schwandorf-Wallfahrten untersagt. In: Deutsche Tagespost v. 5. Juli 1978.

<sup>39</sup> Verschiedene Orte: Aufsehen um «weinende Madonnen». In: Bonifatiusbote Nr. 36/1977, 10; Niscima auf Sizilien: Die Tränen der Madonna. In: Bunte Illustrierte Nr. 38/1980; Pilgerstrom zur Weinenden. In: Aschaffener Volksblatt v. 21. August 1980; Monsignore sah angeblich blutige Tränen der Madonna. In: Süddeutsche Zeitung v. 22. August 1980; Auch das Fernsehen nahm sich der Vorgänge an: Römische Skizzen. BR/ARD am 7. Februar 1982; Granada: «Jungfrau der Tränen» löst Ekstase aus. In: Süddeutsche Zeitung v. 15./16. Mai 1982; La Talauderie in Südfrankreich: Die Mutter Gottes soll verärgert sein. Pilgerströme nach angeblicher Marienerscheinung in Südfrankreich. In: Süddeutsche Zeitung v. 19. April 1982; Bergweiler in der Eifel: Marienwunder in der Eifel? 12.000 pilgerten zum Steinbruch. In: Bild v. 3. September 1982; «Marienwunder» lockte Tausende in Steinbruch. In: General-Anzeiger v. 9. September 1982; Über das Milieu der «modernen» Wallfahrten und des «Erscheinungstourismus» vgl. W. Heim: Fehlgeleitete Wallfahrt. In: W. Heim, I. Baumer: Wallfahrt heute. Freiburg/CH 1978, 39–62. Indes wäre eine systematische Untersuchung von Entstehung, Verbreitung, Hintergründen und Milieu der vielzähligen Erscheinungs- und sonstiger neuerer Wallfahrtsstätten vor allem, aber nicht nur innerhalb der Traditionalistenkreise notwendig.

<sup>40</sup> Würzburger Diözesanblatt v. 15. Oktober 1976.

<sup>41</sup> Religiös-schwärmerische Gruppen (wie Anm. 29), 13.

<sup>42</sup> Mamma Rosa, die zu Lebzeiten unter Betrugsverdacht geriet (vgl. «Botschafterin der Madonna» unter Betrugsanklage gestellt. Main-Post v. 13. Januar 1979), vermachte testamentarisch an den Papst eine Summe von 5 Milliarden Lire, die aber vom Vatikan nicht angenommen wurde. Einzelheiten hierzu brachte u. a. die Fernsehsendung Römische Skizzen. BR/ARD am 7. Februar 1982.

<sup>43</sup> Vgl. die Presseberichte: Die Fahrt zur Hölle. In: Der Stern Nr. 14/1978; Neuer Fall von Teufelsaustreibung? In: Kath. Digest Nr. 6/1978.

<sup>44</sup> Hierüber berichteten u. a.: Sekte aus Spanien treibt Blüte. In: Würzburger Volksblatt v. 26. November 1978; Sektierer Günthner verhaftet. Allgemeine Sonntags-Zeitung v. 20./21. April 1979; «Kardinal Albertus Magnus» verhaftet. In: Süddeutsche Zeitung v. 23. Oktober 1979; «Kardinal Albertus Magnus» schröpfte auch in Schwandorf viele gutgläubige Pilger. In: Bote vom Unter-Main v. 21. April 1979; Das Ende eines falschen Kardinals. In: Süddeutsche Zeitung v. 15. Oktober 1980.

- <sup>45</sup> Zum Thema Vatikan, Doppelgänger und Freimaurerei s.u. S. 15f.
- <sup>46</sup> W. Heim (wie Anm. 39), 58.
- <sup>47</sup> Vgl. Religiös-schwärmerische Gruppen (wie Anm. 29).
- <sup>48</sup> Hierzu vgl. I. Baumer (wie Anm. 17), 63–71.
- <sup>49</sup> Das Zeichen Mariens 1 (1968), 134.
- <sup>50</sup> Maria – Königin des Weltalls (wie Anm. 35), 52–53.
- <sup>51</sup> Ancilla. Antwortet auf den Anruf unserer Herzen und ihr werdet gerettet werden. Zeitnahe Botschaften unseres Herrn Jesus Christus und seiner Mutter Maria an Ancilla, eine Person bei Brüssel (als Manuskript gedruckt), 105–106.
- <sup>52</sup> Maria – Königin des Weltalls (wie Anm. 35), 122.
- <sup>53</sup> Die historische Dimension sei nur angedeutet. Auch in der Vergangenheit besaßen Besessenheit und Exorzismus apologetische Funktion bei innerkirchlichen Konflikten, theologischen Kontroversen, (kirchen)politischen Auseinandersetzungen. Z. B. werden in den Protokollen des 16./17. Jahrhunderts die Dämonenaussagen gegen die Lutheraner genutzt; Vgl. C. Ernst: Teufelsaustreibungen. Die Praxis der katholischen Kirche im 16. und 17. Jahrhundert. Bern 1972. Anfang des 19. Jahrhunderts dienen sie etwa der Auseinandersetzung mit der kirchlichen Aufklärung, z. B. die berühmte «Teufelspredigt», wiedergegeben bei J. Erni: Teufelspredigt. Kurzes Lebensbild des frommen Niklaus Wolf von Rippertschwand, in dessen Haus die Teufelspredigt gehalten wurde. Gröbenzell 1975 (5. Aufl.).
- <sup>54</sup> Vgl. die Zeitungsberichte: Was im Religionsunterricht geschah. In: Allgemeine Sonntags-Zeitung v. 23./24. Juni 1978; Fünf Mark für des Teufels Tonband. In: Süddeutsche Zeitung v. 8. Juni 1978.
- <sup>55</sup> K. Elliger (wie Anm. 16), 434; Der Exorzist (wie Anm. 18), 113.
- <sup>56</sup> Mahnung aus dem Jenseits (wie Anm. 7), 160–161.
- <sup>57</sup> Ebd., 163.
- <sup>58</sup> K. Bullinger: Leben (wie Anm. 1), 49.
- <sup>59</sup> Verdi Garandieu (wie Anm. 8), 12.
- <sup>60</sup> Mahnung aus dem Jenseits (wie Anm. 7), 232.
- <sup>61</sup> Zirkular 14. Februar 1978; Auch Tonkassette «Der Himmel schweigt nicht mehr».
- <sup>62</sup> F. Goodman (wie Anm. 1), 155.
- <sup>63</sup> Mahnung aus dem Jenseits (wie Anm. 7), 30–31.
- <sup>64</sup> K. Bullinger: Verurteilt (wie Anm. 1), 18–19.
- <sup>65</sup> Verdi Garandieu (wie Anm. 8), 11.
- <sup>66</sup> Zirkular 15. Februar 1978.
- <sup>67</sup> Zirkular 15. Februar 1978.
- <sup>68</sup> K. Bullinger: Verurteilt (wie Anm. 1), 27–28; K. Bullinger: Leben (wie Anm. 1), 44 ff.; F. Goodman (wie Anm. 1), 242; Hoch im Himmel. In: Der Spiegel Nr. 50/1980, 74. Der Verfasser kann sich auch auf eigene Beobachtungen und Erfahrungen mit dem Klingenberg-Umfeld stützen.
- <sup>69</sup> K. Bullinger: Leben (wie Anm. 1), S. 78 ff.; F. Goodman (wie Anm. 1), 123 ff.; Was im Religionsunterricht geschah. In: Allgemeine Sonntags-Zeitung v. 23./24. Juni 1978. Vgl. ähnliche Aussagen im Fall «Altötting»: Der Exorzist (wie Anm. 18), 113; Auerbacher Pfarrbrief 1976, 5–6.
- <sup>70</sup> Mahnung aus dem Jenseits (wie Anm. 7), 5–8.
- <sup>71</sup> Verdi Garandieu (wie Anm. 8), 5.
- <sup>72</sup> Zirkular 10. August 1977.
- <sup>73</sup> Bekenntnisse des Teufels (wie Anm. 13), 7.
- <sup>74</sup> Vgl. Th. Kolberg: Umsturz im Vatikan. München 1976; Kirche in Gefahr 1981 (wie Anm. 9); Kirche in Gefahr 1982 (wie Anm. 9). Siehe dazu E. Rudolph (wie Anm. 29), 139–141.
- <sup>75</sup> Ancilla (wie Anm. 51), 104.
- <sup>76</sup> Zirkular 10. August 1977.
- <sup>77</sup> Mahnung aus dem Jenseits (wie Anm. 7), 178.
- <sup>78</sup> Kirche in Gefahr 1981 (wie Anm. 9), o.S.

<sup>80</sup> Kirche in Gefahr 1982 (wie Anm. 9), o.S.

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Ebd.

<sup>83</sup> Kirche in Gefahr 1981 (wie Anm. 9), o.S.

<sup>84</sup> Ebd.

<sup>85</sup> Kirche in Gefahr 1982 (wie Anm. 9), o.S.

<sup>86</sup> Über die Malachias-Prophezeiungen vgl. H. Biedermann: Handlexikon der magischen Künste. München/Zürich 1976, 208–210.

<sup>87</sup> Kirche in Gefahr 1981 (wie Anm. 9), o.S.

<sup>88</sup> Mahnung aus dem Jenseits (wie Anm. 7), 229.

<sup>89</sup> Bekenntnisse des Teufels (wie Anm. 13), 8.

<sup>90</sup> Ebd.

<sup>91</sup> Ebd., 9.

<sup>92</sup> K. Bullinger: Leben (wie Anm. 1), 99–100.

<sup>93</sup> Ebd., 100.